

Handelskammer und Universität unterzeichnen Partnerschaftsabkommen

# Fachkräfte für die Wirtschaft



Foto: ccl

Michel Wurth und Rolf Tarrach unterzeichneten ein neues mehrjähriges Partnerschaftsabkommen

## Christian Müller

Die Luxemburger Handelskammer hat ein Partnerschaftsabkommen mit der Universität unterzeichnet. Künftig wollen beide enger zusammenarbeiten und das Studienangebot im Bereich „Business Education“ an der Luxemburger Universität ausbauen. Langfristig gesehen wollen beide analysieren, ob die Gründung einer „Business School“ in Luxemburg eine gute Idee ist.

Die Welt der Akademie und die der Wirtschaft sollen einander näher gebracht werden, teilten beide Institutionen am gestrigen Mittwoch in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit.

„Wissen ist wohl das beste Mittel für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum“, unterstrich Michel Wurth, Präsident der Handelskammer, die Hintergründe der Partnerschaft. Einerseits ginge es der Kammer darum, geeignetes Personal für Zukunftssektoren wie ICT, Finanzen und e-commerce auszubilden. Andererseits sollen Manager für kleine und mittlere Unternehmen geschult werden.

Da man gerade das Budget der

Universität gekürzt habe, sei es der richtige Moment für die Handelskammer, um sich mehr in diese Partnerschaft zu investieren, so Wurth weiter. Davon könne die gesamte Volkswirtschaft profitieren.

Sparen im Hochschulbereich sei „falsches Sparen“, bemerkte der Präsident der Handelskammer. Insgesamt plant die Handelskammer deshalb, zwischen heute und 2017 der Universität drei bis vier Millionen Euro zur Verfügung zu stellen.

„Es ist ein sehr wichtiges Abkommen für uns“, so Rolf Tarrach, Rektor der Universität. Die Zusammenarbeit werde es der Uni ermöglichen, sich „mehr nach den Bedürfnissen der Wirtschaft zu richten“. Die Kooperation füge sich aber auch gut in die Politik der Universität ein, sich für unterschiedliche Projekte mit Partnern aus der Privatwirtschaft zu verbinden.

Die Kooperation zwischen Universität und Handelskammer ist dabei aber nicht neu. Gemeinsam wurde beispielsweise bereits ein „Master Accounting and Audit“, sowie ein „Master Entrepreneurship and Innovation“ auf die Beine gestellt. Vor allem letzterer sei „unglaublich erfolgreich“, so

Tarrach. Das Besondere an diesem Master ist, dass die akademische Theorie mit Praktika in Luxemburger Unternehmen verbunden wird.

## Eine Business School für Luxemburg?

Mit dem neuen Partnerschaftsvertrag soll die bisherige Kooperation weiter ausgebaut werden. Insgesamt soll das Studienangebot im Bereich „Business Education“ mehr bieten, und auch durchgehende Studien (vom Grundstudium bis hin zum Dokortitel) ermöglichen. Praktisch gesehen wird sich die Universität um das notwendige Personal, Forschungsthemen, die Auswahl der Studenten und die Qualitätskontrolle kümmern. Die Handelskammer wird der Uni mitteilen, was die Bedürfnisse der Wirtschaft sind, Themen vorschlagen und die Verbindungen mit der Privatwirtschaft (Gastredner und Firmenpraktika) herstellen.

Mittel- oder langfristig könnte aus der Zusammenarbeit eine „Luxembourg Business School“ entstehen. „Wir werden jetzt beginnen, intensiv am Thema zu ar-

beiten. Bis 2015 wollen wir dann entschieden haben, ob wir das Projekt weiter verfolgen“, so Tarrach weiter. Vor allem gelte es herauszufinden, ob es „einen Markt für eine Luxemburger Business School gibt.“

Diese Art von Schulen sei etwas Spezielles, so der Rektor der Luxemburger Universität. Im Gegensatz zu beispielsweise einer „Medical School“ würde sie den Steuerzahler kein Geld kosten. Die Studenten würden die Kosten mittels den traditionell hohen Gebühren tragen. Im Gegenzug hätten sie „fast eine Jobgarantie“ nach dem Studium.

Da zwei Masters-Programme aber noch keine „Business School“ machen, könnte die „Luxembourg School of Finance“ mit eingebunden werden, so die ersten Überlegungen.

Erst mal müsse aber weiter am Bekanntheitsgrad der Universität im Ausland gearbeitet werden, so Denise Fletcher, zuständig für die Partnerschaft. Gerade bei einer „Business School“ sei der Ruf überaus wichtig – sowohl um gute Studenten als auch um gutes Lehrpersonal anzuziehen. Dabei, „die Universität ist gerade mal zehn Jahre alt“, erinnert Rolf Tarrach.